

Der Bote vom Remsthal.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Der Bote vom Remsthal erscheint wöchentlich dreimal, nämlich: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet jährlich 1 fl. 36 kr., halbjährlich 48 kr., vierteljährlich 24 kr. Durch die Post bezogen kostet er aber jährlich 48 kr. mehr. Inzerations-Gebühr nach Zeile und Raum 1 1/2 kr.

Donnerstag,

N^o 115.

13. Oktober 1853.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. (Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.) Plenar-Versammlung.

Mit der in der zweiten Hälfte der nächsten Woche stattfindenden Obst-Ausstellung wird am **Samstag den 22. d. Mts., Mittags 1 Uhr**, im Gasthaus zum rothen Ochsen eine **Plenar-Versammlung** verbunden, und dabei insbesondere: das diesjährige Erndte-Ergebnis; — die Anschaffung von Saatkartoffeln; — ein Ansuchen des Bezirks-Vereins Welzheim in Betreff der Preis-Vertheilungen und einige andere Gegenstände zur Besprechung gebracht werden. Ich lade die verehrlichen Vereins-Mitglieder ein, sich recht zahlreich dabei zu betheiligen.
Den 12. Oktober 1853. Vereins-Vorstand: Oberamtmann Schemmel.

Welzheim.

Auswanderungen.

Folgende Personen sind nach Erfüllung der verfassungsmäßigen Bedingungen ausgewandert, und zwar:

- 1) nach Nord-Amerika:
 - Karoline Bihlmaier, ledig, von Unterschlechtbach,
 - Anna Maria Bihlmaier, ledig, von da,
 - Regina Breitenbücher, ledig, von Blüdenhausen,
 - Karl Christian Abele, ledig, von Rudersberg,
 - Karoline Niethammer, ledig, von Unterschlechtbach,
 - Franz Anton Kleesattel, ledig, von Wäschbeuren,
 - Johann Gottlieb Greiner, ledig, von Rudersberg,
 - Jakob Abele, ledig, von Waldenstein,
 - Johann Christian Waldenmaier, ledig, von Wustenieth,
 - Maria Dorothea Benke Imann, Wittwe, mit 4 Kindern und einem Enkel, von Schneiderhof,
 - Johannes Belz, ledig, von Waldhausen;
 - Johann Georg Jung, Schneider, mit Frau, von Unterschlechtbach,
 - Johann Friedrich Kerler, ledig, von Waldhausen,
 - Johannes Rapp, ledig, von Oberndorf,
 - Johann Friedrich Haas, ledig, von Birkhof,
 - Eva Elisabetha Ebert, ledig, von Altdorf,
 - Johannes Hörner, ledig, von da,
 - Johann Melchior Schmipp, ledig, von Waldhausen;
 - 2) in die Schweiz:
 - Elisabetha Rapp, ledig, von Lindenthal.

Den 8. Oktober 1853.
Königl. Oberamt.
Selnz.

Forstamt Schorndorf, Revier Schlechtbach.

Holz-Verkauf

in den Staatswaldungen Häfnerschlag; Fahrhalbe u.
Montag den 17. Oktober d. J., 3 Eichen, 8 Nadelholzstämme, 9 Klafter eichen und büchen, 60 Klafter tannen und forchen Holz, und wiederholt 7 Klafter eichene Scheiter im Hohesturz.
Zusammenkunft
Früh 9 Uhr
in Rudersberg.
Schorndorf,
den 8. Oktober 1853.
Königl. Forstamt.

G m ü n d.

Kies-Lieferung.

Freitag den 14. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, wird die Befuhr von 60 weispännigen Wagen gereinigtem Kies zur Planirung des Hofes in der Train-Kaserne zu Gotteszell bei der Kasernen-Inspektion in der Stadtkaserne verankordert, wozu man die Liebhaber einladet.
Den 10. Oktober 1853.
Kasernen-Inspektion.

Durlangen.

Liegenschafts-Verkäufe.

Im Wege der Hülfsvollstreckung kommen am
Donnerstag den 20. Okt. d. J., von Vormittags 9 Uhr an, auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf:
1) dem Anton Waibel, Zimmermann von Zimmerbach;
Gebäude:
die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus,
Acker:
1/2 Morgen 12,8 Ruthen im Striehle,

1/2 Mrgn. 6,2 Rthn. Wiesen in der Bruckwiesen.

2) Dem Johannes Hieber, Zimmergeselle von da;

Gebäude:
ein im Jahr 1843 neu erbautes zweistöckiges Wohnhaus,

Gärten:
33,7 Rthn. Gras- und Baumgarten beim Haus,

Acker:
2 1/2 Mrgn. 6,7 Rthn.,

Wiesen:
1 1/2 Mrgn. 11,0 Rthn.,

Waldung:
1 1/2 Mrgn. 39,3 Rthn.

3) Dem Bernhard Hägele, Zimmergeselle von da;

Gebäude:
ein 1stodriges Wohnhaus,

Gärten:
42,6 Rthn. Gras- und Baumgarten beim Haus,

Acker:
1 1/2 Mrgn. 25,3 Rthn.,

Wiesen:
2 1/2 Mrgn. 39,2 Rthn.,

Wald:
1 Mrgn. 29 Rthn.

4) Der Joseph Müller's Wittwe von da;

Gebäude:
die Hälfte an einem 2stodrigten Wohnhaus,

Gärten:
1/2 Mrgn. 3,5 Rthn. beim Haus,

Wiesen:
1 1/2 Mrgn. 29,6 Rthn.,

Wald:
1 1/2 Mrgn. 17,4 Rthn.

Hiezu werden Liebhaber, Auswärtige mit obrigkeitlich beglaubigten Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen.
Den 29. September 1853.
Gemeinderath.

Weiler,

Oberamts Gmünd.

Schafwaide-Verleihung.

Am
Freitag den 28. Oktober d. J., wird die hiesige Winter-schafwaide verpachtet, wozu man Liebhaber Mittags 12 Uhr, auf das hiesige Rathhaus einladet.
Den 11. Oktober 1853.
Gemeinderath.



Fäferroth,

Oberamts Gmünd.

Schafwaide-Verleihung.

Am
Freitag den 28. Oktober d. J., Mittags 12 Uhr, wird die Winter-schafwaide von Thierhaupten und Ustetten von Martini 1853 bis Ambrosi 1854 auf dem Rathhause dahier verliehen, wozu Pacht-Liebhaber eingeladen werden.
Den 8. Oktober 1853.
Schultheißenamt.
Dferrtag.



Fäferroth.

Liegenschafts-Verkauf.

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird dem Michael Schöne mann, Tagelöhner von hier, seine sämtliche besitzende Liegenschaft, als:



Gebäude:
1 einstodriges Wohnhaus beim alten Schulhaus.

Gärten:
43,6 Rthn. Gras- und Baumgarten beim Haus.

Acker:
1/2 Mrgn. 1,7 Rthn. Acker und Nadelwald im Breillauch,

am
Donnerstag den 10. Nov. d. J.,
Mittags 12 Uhr,
auf dem Rathhause dahier im
öffentlichen Aufstreich verkauft, zu
welchem Verkaufe Liebhaber, Fremde
mit obrigkeitlichen Prädikats- und
Vermögens-Zeugnissen versehen,
eingeladen werden.

Den 8. Oktober 1853.

Gemeinderath.

vdt. Schultheiß
Ostertag.

Rupperts hofen,
Gerichts-Bezirks Gaildorf.

Liegenschafts-Verkäufe.

Am

Samstag den 5. Novbr. d. J.,
werden auf hiesigem Rathhause
folgende Liegenschaften im Exekutionsweg zum Verkauf gebracht,
und zwar: **I.**

Vormittags um 10 Uhr,
zum dritten und womöglich zum
letztenmal, die Liegenschaft des
Gottfried Joos, Bauern von
Rupperts hofen, welche besteht, in:
einem 2stodigen Wohnhaus,
einer 4 barnigten Scheuer und
einem Wasch- und Backhause,
33⁷/₈ Mrgn. 21,4 Rthn. Acker,
16⁷/₈ Mrgn. 4,8 Rthn. Wiesen,
7⁷/₈ Mrgn. 13,2 Rthn. Waide
mit Holz,

4⁴/₈ Mrgn. 45,8 Rthn. Wald
und

1⁵/₈ Mrgn. 20,5 Rthn. Gras,
Baum- und Wurzgärten,
gerichtlich taxirt zu 5000 fl.
Eodann

II.

Nachmittags um 1 Uhr,
zum dritten und womöglich zum
letztenmal die Liegenschaft des
Christian Wahl, Amtsdieners
von Rupperts hofen;

Dieselbe besteht in
einem zweistodigen Wohnhause
und Scheuer unter einem Dach,
3³/₈ Mrgn. 19,5 Rthn. Garten,
7³/₈ Mrgn. 30,4 Rthn. Acker,
3³/₈ Mrgn. 37,6 Rthn. Wiesen,
gerichtlich taxirt zu 1469 fl.
Und endlich

III.

Nachmittags um 3 Uhr,
ein Theil der Liegenschaft des
Joseph Jakob, Bäckers von Bir-
kenloh, zum erstenmal;

Diese besteht in:
einem einstodigen Wohnhaus,

samt Scheuer, mit Bäckerei-
Einrichtung,

4⁷/₈ Mrgn. 7,0 Rthn. Acker,
1⁷/₈ Mrgn. 26,0 Rthn. Wiesen
und

2⁷/₈ Mrgn. 35,0 Rthn. Nadel-
wald,
gerichtlich taxirt zu 600 fl.

Zu diesen Verkauf-Verhand-
lungen werden die Liebhaber auf
die oben bemerkte Zeit, Auswärtige
mit Vermögens-Zeugnissen ver-
sehen, eingeladen.

Den 5. Oktober 1853.

Gemeinderath.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

† Dankagung.

Für die vielen Beweise der
Theilnahme, welche meiner leider,
für mich und meine 2 Kinder, viel
zu frühe dahingeshiedenen lieben
Frau, von allen Seiten zu Theil
wurde, so wie für die so zahlreiche
Begleitung ihrer irdischen Hülle zu
ihrer Ruhestätte und den erhebenden
Grabgesang, sage ich Allen innigst
gerührt, meinen herzlichsten Dank.

Den 10. Oktober 1853.

Fr. Palmer,
zum Bären.

G m ü n d u. Wisgoldingen.

Anzeige und Empfehlung.

Indem sich mir mein bisher be-
triebenes, erst vor einigen Jahren
entstandenes Fuhrwerk von Sü-
ßen nach G m ü n d und wieder
retour günstig gezeigt hat, so habe
ich mich entschlossen,

jeden Mittwoch

von G m ü n d aus, direkt
über Wisgoldingen, Wizingen,
Dongdorf, Süßen, Gingen, Kuchen,
Altenstadt, Ueberlingen, Deggingen
nach **Wiesensteig** zu fahren,
ebenso wieder retour von Wiesen-
steig am Freitag nach Süßen zum
Bahnhof und auf Samstag nach
G m ü n d.

Meine Auflage ist in G m ü n d
im Pfauen- und empfehle ich
mich, unter pünktlicher Besorgung
und Garantie nach obig genannten
Orten, einem hiesigen und aus-
wärtigen Publikum angelegentlichst.

Valentin Rieger,
Fuhrmann aus Wisgoldingen.

G m ü n d.

Bei dem Unterzeichneten findet
am nächsten

Samstag den 15. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,

eine **Fabrnik-Versteigerung**
Statt, wobei besonders vorkommt:

15 Stück Weinsaf von 2 bis 5
Aimer, ein 4aimriges Braun-
bierfaf und sonstiges Taf und
Bandgeschirr, Fuhr- und Defo-
nomie-Geräthschaften, Pferds-
Geschirr, Küfer-Handwerkzeug,
Schreinwerk, ca. 40 Etnr. Heu-
und Dehnd, ferner 1 Kuh, ein
Bernerrwägele, 1 Bierwägele, 2
große Waldsägen, 1 Schlitten
und sonstiger Hausrath. Ferner
eine Parthie Reife und Taf-
taugen für Küfer.

Den 8. Oktober 1853.

Konrad Wezenmayer,
Küfer,
in der Rinderbacher Gasse.

G m ü n d.

Dauernde, gut bezahlte, Arbeit
finden etwa 20 weitere **Baum-
woll-Weber** der Umgegend
durch die Fabrik von

Theodor Künstele.

G m ü n d.

Altes **Kupfer**, das Pfund zu
28 fr., faust

B. Elser, Kupferschmid.

G m ü n d.

Eine gezeigte **Kugelbüchse**
ist um billigen Preis dem Ver-
kaufe ausgesetzt. Bei Wem? sagt
die Redaktion.

G m ü n d.

Omnibusfahrt zwischen Süßen u. Ellwangen.

In Folge des neuen Winterfahrten-Plans finden
vom 12. Oktober an folgende Aenderungen statt:
Abfahrt in Süßen Mittags 12¹/₂ Uhr, Ankunft in
G m ü n d Nachmittags 3 Uhr. Abfahrt nach Aalen
und Ellwangen 3¹/₂ Uhr. Ankunft in G m ü n d von
Aalen und Ellwangen Vormittags 11 Uhr; Abfahrt nach Süßen
11¹/₂ Uhr zum Anschluß an den Bahnzug nach Bruchsal und Heilbronn.

Die Fahrten von und nach Rördlingen bleiben unverändert.

Der Einsteigplatz ist früh 4 Uhr und Abends 3¹/₂ Uhr im Ect.
Joseph, um 11¹/₂ Uhr im Gasthof zum Mohren und Abends 8 Uhr
im Gasthof zum Rad.

Fahr-Billette sind zu haben im Gasthof zum Rad, zum Mohren,
zum Ect. Joseph und beim Omnibusdiener Seckele.

Für gute und schnelle Beförderung wird bestens gesorgt sein.

**Die Omnibus-Gesellschaft
von G m ü n d und Aalen.**

Nachricht für Auswanderer nach Nord-Amerika.

Regelmäßige Fahr-Gelegenheiten über Havre nach New-York.

Wir befördern ab Havre nach New-York und New-Orleans am 20. und 30. Oktober,

zu äußerst billigen Preisen

mittels schöner Dreimaster erster Klasse. Von den Stationen Heilbronn und Kehl werden die Passagiere durch zuverlässige
Kondukteure begleitet, das Gepäc wird gegen billige Prämie bis Havre und New-York versichert.

Mainz und Havre.

Verträge für obige General-Agentur sind für G m ü n d und dessen Bezirk abzuschließen bei

Joseph Rettenmayer, Bezirks-Agent.



Mathschläge

zu zweckmäßiger

Bereitung des Obstmostes

von Oberlehrer Schlipf in Hohenheim.

(Fortsetzung und Schluß.)

Verfahren beim Mahlen oder Quetschen des Obstes.

Alles verunreinigte Obst muß vor dem Zermalmen gewaschen werden. Besondere Sorgfalt muß auch darauf verwendet werden, daß unter dem zum Mosten bestimmten Obste kein in die Fäulnis übergegangenenes sich befindet.

Möglichste Reinhaltung aller Geräthschaften bei der Mostbereitung ist auch hier eine Hauptbedingung, unter welcher die Gewinnung eines fehlerfreien Obstmostes ermöglicht werden kann. Ein aufmerksamer Mostfabrikant reinigt deswegen nach dem Gebrauche, wenn einige Tage das Geschäft ausgesetzt wird, die vom Obstsaft getränkten Geräthschaften sorgfältig mit Wasser und bei dem Wiedergebrauch solcher Obstmahl- und Reibmühlen, welche viele Eisentheile besitzen, treibt er zuvor eine gewisse Quantität Obsttröber durch diese Maschinen, damit jede Ursache zur Säurebildung und zum Schwarzwerden des Mostes verhütet wird.

In Beziehung auf den Wasserzusatz, der gewöhnlich beim Zermalmen des Obstes gegeben wird, findet nicht selten ein bedeutender Mißbrauch statt. Wenn ein Wasserzuschuß bei gewissen Mostsorten als gerechtfertigt erscheint, so gilt dieß bloß von solchem Obste, welches sehr trocken aufgewachsen, oder von solchem, dessen Most nach dem Volksausdruck „sehr fett ist“, d. h. sehr süß, und dicksaftig ist und Neigung zum Schwer- oder Zähwerden hat, wie dieß bei unserm Frühobst, sowie bei allen süßen Obstsorten, wie z. B. bei unsern Knaus-, Palmisch-, Schneider-, frühen Wasserbirnen und bei unsern Süßäpfeln der Fall ist.

In geordneten Wirthschaften kommt es häufig vor, daß bei der Mostbereitung auf verschiedene Zwecke Rücksicht genommen wird, so daß eine Mostsorte für das Lager auf mehrere Jahre, eine zweite für den Handel und eine dritte für den eigenen Haushalt berechnet wird. Die erste und zweite Mostsorte wird dann von intelligenten Landwirthen ohne Wasserzusatz bereitet, während die dritte Sorte eine mäßige Zugabe von Wasser erhält.

In andern Wirthschaften kommt der Troß ohne Wasserzusatz auf die Presse und erleidet hier nur einen schwachen Druck. Dieser ungewässerte Most kommt in das Faß, und der in der Presse vorhandene Troß kommt nun in einen Bottich oder Stände (Bütte), worauf demselben ein entsprechendes Verhältniß von Wasser beigegeben wird. Nachdem dieser gewässerte Troß mehrere Tage lang der Gährung unterworfen wurde, kommt er wiederholt auf die Obstmahlmühle, wird noch einmal hier durchgearbeitet, und kommt dann wieder auf die Presse.

Was das Verhältniß des Wassers anbetrifft, welches unmittelbar vor dem Zermalmen des Obstes in die Quetsch- und Reibmühle gegeben wird, so ist dasselbe sehr verschieden, je nachdem man bald einen gehaltvolleren oder geringeren, sogleich trinkbaren Most gewinnen will; ferner hängt der Wasserzuguß von den Obstsorten ab, indem den süßen Birnen, wie Knaus-, Schneiderbirnen zc. mehr Wasser gegeben wird, als den säuerlichen Äpfeln. Im Allgemeinen rechnet man auf 1 Eimer Birnen $1\frac{1}{2}$ Maas und auf 1 Eimer Äpfel $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{4}$ Maas Wasser. Das Wasser, welches dem Most zugezsetzt wird, muß hell und rein sein.

Eine ausgezeichnete Verfahungsweise bei der Mostbereitung besteht darin, daß man den Troß unmittelbar nach dem Zermalmen nicht in die Presse, sondern in Kufen oder Ständen bringt, die bis auf 4—5" vom Rande damit gefüllt werden, wo er hier die erste stürmische Gährung beginnt. In diesem Zustande bleibt die Troßmasse, je nach dem Grade der äußern Temperatur, und zwar bei warmer Witterung 5—6 Tage, bei kalter 10—12 Tage, oder überhaupt so lange, bis an der Oberfläche die Troßmasse eine Borke oder Decke gebildet hat, was unter dem Namen Ausnehmenlassen bekannt ist. Obiges Verfahren wendet man bei harten, herben Herbstbirnen, so wie bei weinsäuerlichen Äpfeln an, wohin also auch alle wilden Obstsorten gezählt werden. Bei allem Frühobst, wenn es zur Mostbereitung verwendet werden sollte, so wie bei solchem Obste, welches bald in einen mehligem und teigigen Zustand übertritt, ist dieses sogenannte Ausnehmen nicht zu empfehlen. Bei Bereitung eines dem Wein ähnlichen Obstmostes aus vorzüglichen Obstsorten, wie Borsdorfer, Luitzen, Goldparmanen, Fleinern, Mat-Äpfeln, Champagner Bratbirnen, Wildling von Einsiedel, Wolfs-Birnen, Kummelbirnen, Wörlesbirnen zc. und besonders bei solchen Mostarten, die man auf Flaschen füllen will, was häufig

bei Bereitung des nach Art des Champagnerweins muffrenden Mostes aus der Nechten (Champagner) Bratbirne vorkommt, ist das genannte Verfahren eine wesentliche Bedingung eines günstigen Erfolgs, wobei aber kein Wasserzusatz stattfinden darf. Bei diesem Ausnehmen ist jedoch viele Vorsicht nöthig, damit die stürmische Gährung bei warmer Witterung nicht zu lange andauert, in welchem Falle leicht in Folge des zu lange ungehinderten Luftzutritts der Troß aus der weinigen in die saure Gährung übergeht, und man dann anstatt Obstwein, Obstessig erhält. Hat der Troß den nöthigen Grad des Aufnehmens erreicht, so nimmt man den Ablass vor, zu welchem Behufe der Zapfen ausgezogen wird, worauf dieser Ablass oder Vorlass eingekellert, der in der Kufe zurückbleibende Troß aber auf die Presse gebracht wird, der unter dem Namen Druck bekannt, einen geringeren, aber für den Haushalt immer noch brauchbaren Most liefert.

Press-Verfahren bei Bereitung des Obstmostes.

Was die Quantität des Mostes anbetrifft, welche von einem bestimmten Quantum Obst bereitet werden kann, so wird diese bedingt von der Gattung des Obstes, von der Zeit der Baum- und Lagerreise desselben, von dem Mechanismus der Mahl- und Reibmaschinen, von den Obstpressen und besonders, ob viel oder wenig Wasserzusatz gegeben wurde. Im Allgemeinen rechnet man 15—22 Eimer Obst mit Zusatz von Wasser, 24—30 Eimer ohne Wasser und 31—35 Eimer nach gehöriger Lagerreise des Obstes auf 1 Eimer Most.

Pflege und Behandlung des Obstmostes im Keller.

Hat der Obstmost die Presse verlassen, so kommt er in den Keller, wo man besonders für gute und reine Fässer Sorge tragen muß. Hier tritt nun, je nach der äußern Temperatur und der des Kellers, die geistige Gährung bald früher oder später ein, die bald als Untergährung, bald als Obergährung in Anwendung kommt. Bei jener wird das Faß nicht völlig gefüllt, der Spund nur leicht aufgesetzt und erst dann nachgefüllt, wenn die Gährung vorüber ist. Bei der Obergährung wird das Faß spundvoll gefüllt, so daß die bewegte Flüssigkeit alle feste Tröbertheile und Unreinigkeiten durch das Spundloch auswerfen kann. Will man das vollständige Auswerfen der unreinen Stoffe befördern, so wird täglich das Faß mit Most aufgefüllt. Ist die geistige Gährung als beendet anzunehmen, so wird das Faß aufgefüllt und zugespundet.

Bereitet man einen Most von geringen Obstsorten, mit reichlichem Wasserzusatz, und bei dem das nöthige Mischungsverhältniß und jede Regel einer guten Mostbereitung unbeachtet blieb, so wird ein solcher Most die Mühe des Ablasses nicht bezahlen und die geringe Qualität desselben wird sich durch den Ueberzug in ein anderes Faß noch mehr vermindern. Wurde aber der Most von recht guten Obstsorten mit aller Sorgfalt und regelrecht bereitet, so wird derselbe durch das Ablassen, welches wie beim Wein im Frühjahr vorgenommen wird, nur haltbarer und besser. Ein solcher abgelagerter Apfelmost wird mit 4—6 Jahren manchem Wein gleichzusetzen sein, ja demselben öfters vorgezogen werden.

Ein sehr häufiger Mißbrauch, den man ganz allgemein auf dem Lande findet, und welcher dem Werth und der Güte des Obstmostes sehr nachtheilig ist, ist der, daß man den Most für den täglichen Gebrauch aus den Lagerfässern, oder überhaupt großen Fässern entnimmt. Es kann deshalb nicht genug empfohlen werden, die Mostfässer spundvoll zu halten, für den täglichen Gebrauch aber ein großes Faß in mehrere kleinere Fässer abzulassen, und aus letzteren den täglichen Haustrunk zu holen.

G m ü n d, 12. Oktober. Am Montag dieser Woche, Abends 5 Uhr, wurden im ehemaligen hiesigen Frauenkloster die geistlichen **Exercitien** unter Leitung des hochw. Hr. Vater Dittiger begonnen; die Zahl der sich dabei betheiligten Herren Geistlichen wird auf 50 angegeben. Nächsten Freitag, 14. Oktober, früh 8 Uhr wird in der hiesigen Stadt-Pfarrkirche vom hochw. Vater Dittiger eine Predigt und darauf folgendem Hochamte gehalten und des Mittags die geistlichen Exercitien geschlossen. — Die Schullehrer-Exercitien beginnen nächsten Montag, 17. Oktober, Abends präcis halb 6 Uhr, ebenfalls unter Leitung des hochw. Hr. Vater Dittiger.

Stuttgart, 11. Oktbr. Zu der vierten Hauptausstellung von Zeichnungen und plastischen Arbeiten der Sonntagsgewerbeschulen des Landes sind von 22. Schulen Arbeiten eingekendet und mehrere Lehrlinge und Gehilfen einer öffentlichen Auszeichnung für würdig erklärt worden, und zwar von der Schule in G m ü n d den Preis I. Klasse. A. Bulling, Flaschnerlehrling, für Freihandzeichnen und Modelliren. Preise II. Klasse

A. Häberle, Graveurlehrling, F. Kuttler, Graveurlehrling, und F. Maurer, Graveurlehrling, für Graviren und Modelliren. J. Schupp, Silberarbeiterlehrling, für Graviren und Freihandzeichnen. Ein Belohnungsdiplom erhielten: L. Büchler, Graveurlehrling, für Graviren und Modelliren, J. Müller, Goldarbeiterlehrling, für Graviren, A. Weiblen, Kaufmannslehrling, für Modelliren.

Stuttgart, 11. Okt. (D.V.) Ueber das Unglück, welches Sr. Erlaucht dem Grafen Neipperg auf der Gemtsjagd zugefallen, hören wir folgendes Nähere: der Herr Graf hatte eine Gans angeschossen; um nun dieselbe nicht aus dem Gesichte zu verlieren, beugte er sich mit dem Körper zu weit über den Felsen, auf welchem er stand, vor, verlor das Gleichgewicht, und stürzte in eine Tiefe hinab. Diese Tiefe wäre das Grab des erlauchten Herrn Grafen geworden, hätte nicht ein Baum den Stürzenden aufgefangen. Gleichwohl aber ist dieser Unfall von nur zu schmerzlichen Folgen begleitet: der Herr Graf hat nicht nur eine Erschütterung des ganzen körperlichen Organismus, namentlich der Brusthöhle, erlitten, sondern auch die Kiefer zweimal gebrochen und das rechte Auge sehr bedeutend verletzt.

Orientalische Angelegenheiten.

(St.A.) Einer Pariser lithogr. Korresp. zufolge wäre eine teleg. Depesche aus Marseille angelangt, die Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 2. Okt. brachte. Nach dieser hat die Pforte die Kriegserklärung gegen Rußland den Gesandten aller vier Mächte mitgeteilt, und sie soll gedroht haben, die Feindseligkeiten zu beginnen, wenn Rußland nicht augenblicklich die Fürstenthümer räume. Das Dampfschiff, welches diese Nachricht brachte, begegnete dem englischen Dampfschiff, welches mit dem Befehl zum Einlaufen der englischen Flotte in die Dardanellen nach Vessika eilte. — Daß man sich in Konstantinopel aufs Aeußerste gefaßt machte, beweist die Nachricht der Wiener Blätter, wonach am 29. September ein großer Theil der daselbst befindlichen Oesterreicher und Preußen auf die bereit gehaltenen zwei Kriegsdampfer eingeschifft wurden. Die Fahne des Propheten sollte hiernach am 30. aufgesteckt werden, doch diesmal mit der ausdrücklichen Erklärung des Musti in allen Moscheen, daß die Prophetenfahne nur gegen die russischen Ungläubigen zum Kampfe rufe. Bei 100 tüchtige, das Marmorameer gut kennende türkische Piloten sollen auf einem türkischen Dampfer am 26. nach der Besikabay entsendet worden sein.

London, 8. Okt. (St.A.) Das gestrige Ministertreffen, welchem, wie schon erwähnt, alle Kabinetemitglieder beiwohnten, dauerte fast 3½ Stunden. In die'm Augenblick weiß keine Seele, was seit dem 26. Sept. sich in Konstantinopel begibt hat, oder ob die Stadt noch existirt. An jenem selben Tage jedoch, und wohl ehe der Sultan der Empfehlung des Großen Raths nachkommen konnte, begab sich etwas, das aller Wahrscheinlichkeit nach eine mächtige und friedliche Wirkung geübt hat: an jenem Tage nämlich lief Ihrer Maj. Dampfer „Triton“ mit Depeschen in Konstantinopel ein, deren Inhalt dort eine unverweilte Kriegserklärung nichts weniger als begünstigte.

Rußland. Die von Fürst Gortschakoff fortgesetzten Befestigungsarbeiten an der Donau für die Türken erhalten eine so vorwühende Ausdehnung, daß Omer Pascha genöthigt sein wird nach vergeblichen gütlichen Versuchen den vorrückenden fortifikatorischen Arbeiten der Russen durch Kanonenschüsse Einhalt zu thun! Codrington griff bei Navarin die Türken nicht zuerst an, aber er nahm gegenüber der türkischen Flotte eine solche Stellung ein, daß, wenn die Türken ihre Schiffe nicht ohne Widerstand in seine Gewalt geben wollten, sie zuerst den Angriff beginnen mußten. Gortschakoff scheint nicht üble Lust zu haben, dieses Manöver an der Donau nachzuahmen; die Kanonenbote, welche er in wachsender Zahl auf diesem Flusse hart an den Wällen der türkischen Festungen und des feindlichen Lagers streifen läßt und die neuerdings anbefohlenen Befestigungen mehrerer Donau-Inseln, welche für die Sicherheit der campirenden türkischen Armee höchst bedrohlich sind, liefern gewichtige Belege für diese Meinung.

Paris, 6. Oktbr. Die Patrie kündigt an, daß die russische Flotille der Donau Befehl zum Vorrücken erhalten hat. Omer Pascha hat dagegen den an den Donau-Müden errichteten türkischen Batterien die Ordre zukommen lassen, auf die russischen Schiffe zu feuern. — Ferner besagt das neueste Bulletin de Paris: Bis zum 8. Oktbr. müsse das ganze französische Geschwader in die Dardanellen ein-

laufen und vor Konstantinopel Anker gelegt haben. Es handle sich hauptsächlich darum, um zu verhindern, daß die Küste von der russischen Flotte verproviantirt werde. — Es heißt: eine Division englisch-französischer Truppen werde, im Falle die Türken geschlagen werden sollten, in der Nähe des Balkan eine Position einnehmen. — Eine derartige Division würde wahrscheinlich durch die Dardanellen fahren, Rodosto am Marmora-Meer besetzen, das Vorgebirge besetzen, und auf diese Weise Konstantinopel und die Dardanellenstraße decken. Dieses Rodosto war im Jahre 1829 von den Russen besetzt.

Die neueste „Wiener Correspondenz“ meldet: daß die Kriegserklärung vom Sultan noch nicht unterzeichnet wurde. Die Unterhandlungen dauern fort, und sollen die Nachrichten aus Osmüz günstig in Konstantinopel gewirkt haben.

(Einige biographische Notizen über den türkischen Oberbefehlshaber.) Omer Pascha der gegenwärtig die wichtige Stellung des Oberbefehlshabers der türkischen Donau-Armee in Bulgarien einnimmt, ist der anerkannt beste General des Sultans. Omer Pascha ist ein Croate und im Kreis Ogulini zu Blaski, 13 Meilen von Fiume, geboren. Sein Vater war Oberbeamter des Kreises, sein Großvater griechisch-unirter Priester. In früherer Jugend auf die mathematische Schule zu Thurm bei Carlstadt in Siebenbürgen geschickt, zeichnete sich der junge Pattaß — dies ist sein eigentlicher Name — aus und trat bald in die in Oesterreich militärisch organisirte Brücken- und Wegabtheilung. 1830 floh er in Folge von Zerwürfnissen mit seinen Vorgesetzten in die Türkei und schwur zum Islam. Chosrew Pascha, damals Sersakier, nahm ihn unter seine Protection und bestimmte ihn zum türkischen Militärdienst in seiner Umgebung. Er gab ihm seine Münder, eine der reichsten Erbinnen Konstantinopels, die Tochter eines Janitscharenhäuptlings, dem er 1827 bei dem Aufstand dieses Korps gegen Sultan Mahmud den Kopf hatte abschlagen lassen. Pattaß nahm den Namen Omer an; er wurde 1834 Bataillonchef, Adjutant und Dolmetsch des Generals Chranowsky, der mit der Instruktion der in einem Lager bei Konstantinopel zusammengezogenen ottomanischen Truppen betraut war. Omer selbst wurde zur Instruktion verwendet und erhielt nun, durch Chosrews Hand von Stufe zu Stufe emporgetragen, eine Reihe schwieriger Anträge und wichtiger Kommandos. Die Unruhen in Syrien und der albanesische Aufstand von 1846 gaben ihm Gelegenheit zur Auszeichnung und lenkten das Augenmerk des Sultans auf ihn. Er unterwarf Kurdisten und erfüllte mit Unterjochung dieser fast ganz emanzipirten Provinz keine leichte Aufgabe. 1848 kommandirte er die gleichzeitig mit den Russen in die Moldau und Wallachei geworfene türkische Heeresabtheilung. 1851 ist das glänzendste Jahr seiner militärischen Laufbahn; mit geringen Streitkräften bezwang er die gegen Annahme der neuen türkischen Reichsgesetze (Tanzimat) sich auflehrenden bosnischen Häuptlinge in hartnäckigem Kampfe. Er war es auch, der jüngst gegen Montenegro beschligte, wo er zum ersten Male an der Spitze einer regulären Truppenmacht von 30,000 Mann stand; bekanntlich hat Oesterreichs Dazwischenkunft diesem Kampfe im entscheidenden Augenblick ein Ende gesetzt. Heute steht Omer Pascha in Schumla an der Spitze von etwa 100,000 Mann. Er entwickelt große Thätigkeit für deren Organisation und sucht das Land, das vielleicht bald Kriegsschauplatz ist, zu befestigen. Omer Pascha ist 52 Jahre alt; er ist fast kleiner Statur, dabei hat er kriegerisches Aussehen und viel Ausdruck im Gesicht. Serbisch, italienisch und deutsch spricht er geläufig. Nach der ungarischen Revolution nahm er sich der Flüchtlinge gegen das Auslieferungsverlangen der beiden Mächte an. In Schumla hatte er die Häupter der Emigration kennen gelernt und verwendete sich nachher in Konstantinopel lebhaft beim Sultan für sie. Mehrere davon hatte er nach Bosnien und Montenegro mitgenommen und wichtige Posten denselben anvertraut; noch stehen einige davon, die sich dort ausgezeichnet, in türkischen Diensten.

Telegraphische Depeschen.

München, 11. Okt., 3¼ Uhr Nachmittags. (St.A.) Sr. Maj. der Kaiser von Oesterreich ist so eben hier eingetroffen.

London, Dienstag 11. Okt. Das Kriegsministerium hat nach Dublin den Befehl gesandt, sechs Regimenter zur Einschiffung nach dem Mittelmeer unverzüglich bereit zu halten. — Nachrichten aus Konstantinopel vom 2. bestätigen die Kriegserklärung, welche unverzügliche Räumung der Donaufürstenthümer verlangt.